

Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin

Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Grötzsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

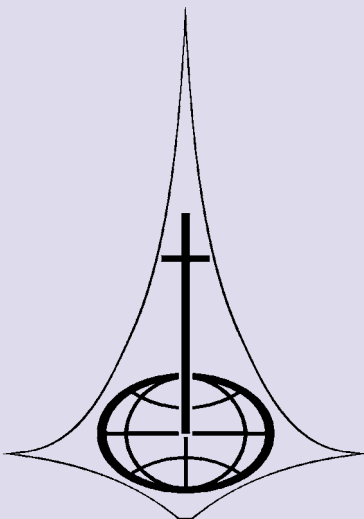
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird
als Informationsdienst des Lutherischen
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies
nicht besonders vermerkt ist, nicht die
Haltung oder Meinung des LWB oder
seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der
Lutherischen Welt-Information mit „LWI“
gekennzeichneten Beiträge können kostenlos
mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Rückschau auf 30 Jahre Erfahrungen, die das Leben verändert haben



Jährlich pflanzen die MitarbeiterInnen des AWD-Länderprogramms in Mauretanien Tausende kleine Setzlinge, um das Vordringen der Wüste zu stoppen. Im Ergebnis der über 30-jährigen Arbeit ist die mauretanische Hauptstadt Nouakchott heute von einem breiten Grüngürtel umgeben. Rahma Mint Ahmedou koordiniert eines der Projekte für Umweltschutz und dörfliche Aufforstung. © LWB/D.-M. Grötzsch

Amadou N'Diaye erinnert sich noch genau daran, wie er 1974 den ersten Auftrag seines neuen Arbeitgebers erhielt – er sollte Material für die Pflanzung von Bäumen transportieren. Damals war er 25 Jahre alt und ein junger Familienvater, der für eine christliche Organisation arbeitete, die gerade damit begonnen hatte, ein Länderprogramm in der Islamischen Republik Mauretanien aufzubauen.

Wenn er heute den üppigen Waldgürtel rund um die mauretanische Hauptstadt Nouakchott und viele andere Ortschaften sieht, so ist dies ein sichtbares Zeichen seiner Arbeit und der des Länderprogramms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mauretanien. (Siehe Seite 15)

Themen dieser Ausgabe

Bayerischer Landesbischof Johannes Friedrich neuer Leitender Bischof der VELKD..... 5

Der bayerische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich ist neuer Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)...

Chilenischer Präsident dankt für lutherisches Engagement für Menschenrechte 9

Der chilenische Präsident Ricardo Lagos Escobar hat den chilenischen LutheranerInnen für ihre „wichtige Rolle“ bei der Aufrechterhaltung der humanitären Rechte in Chile, insbesondere während der Zeit der Militärdiktatur, gedankt...

Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit tagte in Bari..... 14

Zum Abschluss der gegenwärtigen Phase des internationalen lutherisch/römisch-katholischen Dialogs fand die zehnte Tagung der vierten Dialogphase der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit vom 20. bis 30. September in Cassanodella Murge (Bari/Italien) statt...

FEATURE: Es hat meinen Glauben vertieft..... 18

„Es war ein ganz besonderer Augenblick, in ein Konfliktgebiet zu fahren, die Menschen, die dort leben, kennen zu lernen und ihre Lebensweise zu verstehen.“...

Aus dem Inhalt

Communio

- 3..... Einhaltung der Millenniums-Entwicklungsziele zur Beseitigung der Armut gefordert
- 4..... Österreich: Bischof Herwig Sturm neuer Vorsitzender des Ökumenischen Rates
- 4..... LWB-Sonntag 2005 zum Thema HIV/AIDS
- 5..... Bayerischer Landesbischof Johannes Friedrich neuer Leitender Bischof der VELKD
- 6..... Ukraine: DELKU-Synode verabschiedet Edmund Ratz als Bischof
- 7..... Buenos Aires: Internationale Konsultation zum Thema illegitime Auslandsschulden
- 8..... Kirchen und Organisationen bekräftigen Eintreten für Schuldenerlass
- 9..... Chilenischer Präsident dankt für lutherisches Engagement für Menschenrechte
- 10..... Lutherisches biblisches Verständnis - wichtige Reaktion auf neue Bewegungen
- 11..... Erster afro-amerikanischer lutherischer Bischof Herzfeld geehrt

LWB-Sekretariat

- 14..... Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit tagte in Bari
- 15..... FEATURE: Rückschau auf 30 Jahre Erfahrungen, die das Leben verändert haben

Features & Themen

- 18..... FEATURE: Es hat meinen Glauben vertieft

Kurznachrichten

- 2..... Tansanier Mwombeki wird VEM-Generalsekretär
- 3..... Pfr. Parapo neuer Präsident der Bolivianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche
- 12..... Norwegen: Byfluglien wird dritte lutherische Bischöfin
- 12..... Waldenser: Erstmals weibliches Oberhaupt
- 13..... Estland: Erzbischof i. R. Jaan Kiivit gestorben
- 13..... Konferenz der baltischen Bischöfe in Vilnius
- 13..... Kasachstan: Bischof i. R. Peter Urie gestorben
- 16..... LutheranerInnen und PfingstlerInnen führen Gespräche
- 17..... Lange neuer Superintendent der Lippischen Landeskirche [Lutherische Klasse]
- 17..... Chan neuer Vorsitzender der Chinesischen Rheinischen Kirche, Hongkong-Synode
- 17..... Dasuha neuer Bischof der Protestantisch-Christlichen Simalungun-Kirche
- 17..... Sinaga Bischof der Indonesischen Christlich-Lutherischen Kirche
- 17..... Lok zum Bischof der Lutherischen Kirche in Malaysia und Singapur gewählt
- 17..... Simorangkir neuer Bischof der Christlich-Protestantischen Kirche in Indonesien
- 17..... Schwedische Kirche: Erzbischof Hammar tritt 2006 zurück
- 17..... Mit Lutherbonbons für „Halloween“-Geister
- 19..... LWB schliesst sich vor WTO-Verhandlungen Protestaktion an
- 19..... Holtz neuer Bischof der Lutherischen Kirche in Chile
- 20 Pfr. Holger Milkau neuer Dekan der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien
- 20 LWB leitet Podiumsdiskussion auf WSIS-Vorbereitungstagung
- 20 Thomas Hoerz Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe

Tansanier Mwombeki wird VEM-Generalsekretär

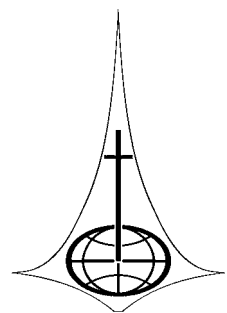
Der tansanische Theologe **Dr. Fidon R. Mwombeki** wurde Ende September dieses Jahres zum neuen Generalsekretär der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) gewählt. Er wird Nachfolger von Pfr. Reiner Groth, der nach Ablauf von zwei Wahlperioden Ende 2006 aus seinem Amt ausscheidet. Mwombeki ist der erste Leiter einer Missionsorganisation in Deutschland, der nicht aus Deutschland stammt.

Der derzeitige VEM-Referent für Evangelisation war bis Ende 2004 Generalsekretär der Nord-



Dr. Fidon R. Mwombeki. © VEM

west-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT). Der 45-jährige promovierte Theologe und graduierte Wirtschaftswissenschaftler (MBA) studierte in den USA. Er bringt eine breite Berufserfahrung als Gemeindepfarrer in Tansania und in Schweden und als Referent für Mission und Evangelisation in der ELKT-Nordwest-Diözese mit. Seit Januar 2005 ist Fidon Mwombeki Referent für Evangelisation bei der Vereinten Evangelischen Mission in Wuppertal (Deutschland). (128 Wörter)



Einhaltung der Millenniums-Entwicklungsziele zur Beseitigung der Armut gefordert

Christliche AmtsträgerInnen appellieren an Regierungen, weitere Partnerschaften mit Kirchen und religiösen Organisationen einzugehen

Washington D. C. (USA)/Genf, 15. September 2005 (LWI)

– Aus Anlass des UN-Gipfels in New York (USA), hat eine internationale Gruppe christlicher AmtsträgerInnen an die Regierungen der Welt appelliert, im Kampf gegen die Armut weitere Partnerschaften mit Kirchen und religiösen Organisationen einzugehen. Während des Weltgipfels der Vereinten Nationen, an dem vom 14. bis 16. September die Führungsspitzen von rund 170 Ländern weltweit teilnehmen, soll unter anderem über die Eindämmung der globalen Armut diskutiert werden.

„Wir sind der Überzeugung, dass unsere Glaubensgemeinschaften, die Millionen von Menschen repräsentieren und zahlreiche Initiativen zur Entwicklung durchführen, neue Modelle für die Förderung einer globalen Bewegung gegen die Armut anbieten“, erklärten die über 30 AmtsträgerInnen christlicher Kirchen und Gemeinschaften aus Nord und Süd in ihrem Kommuniké zum Abschluss einer Konferenz, die vom 11. bis 13. September in Washington D. C. (USA) stattfand. Eine Delegation der TeilnehmerInnen der Konsultation zur weltweiten Armut legte die Erklärung am Vorabend der Feierlichkeiten aus Anlass des 60. Jubiläums der Gründung der Vereinten Nationen dem Weltgipfel in New York vor.

In dem Kommuniké boten die christlichen AmtsträgerInnen den führenden PolitikerInnen Partnerschaft bei den gemeinsamen Bemühungen um die Schaffung einer globalen Bewegung an, die die Versprechen der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) einlösen soll, welche im Jahr 2000 von führenden PolitikerInnen der Welt eingegangen wurden. Diese Ziele seien „ein entscheidender Schritt zu einer gerechteren Welt für alle Kinder Gottes“, heisst es in der Erklärung der christlichen AmtsträgerInnen.

An der Konsultation in Washington, die von Kirchen verschiedener christlicher Traditionen mit dem Ziel einberufen worden war, gemeinsam ihrer Sorge um das Los der Menschen Ausdruck zu geben, die weltweit in Armut leben, nahm auch der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, teil. Die Konferenz wurde von der Nationalen Kathedrale in Washington im Rahmen ihres kürzlich eingerichteten Zentrums für weltweite Gerechtigkeit und Versöhnung organisiert.

Laut Noko hat Bischof Theodore F. Schneider von der Metropolitan Washington, D. C.-Synode der Evan-

gelisch Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) die massgebliche Rolle der Kirchen bei der Förderung einer weltweiten Bewegung gegen die Armut zutreffend beschrieben. In seiner Rede vor der Konsultation hob Schneider hervor, dass es sich die ökumenische Gemeinschaft nicht leisten könne, in dieser kritischen Zeit zu schweigen, in der die Globalisierung die Gesellschaft in ‚Besitzende‘ und ‚Habenichtse‘ spalte.

Die VertreterInnen der Kirchen und kirchlichen Organisationen würdigten anlässlich des 60. Jubiläums der UNO deren Bemühen um Frieden und weltweite Versöhnung und insbesondere die in der MDG-Erklärung enthaltene historische Verpflichtung, die Armut zu beseitigen. Sie stellten jedoch fest, die fünf Jahre seit Herausgabe der Erklärung seien durch einen „Triumph des Prinzips“, aber „einen Fehlschlag in der Praxis“ gekennzeichnet gewesen.

„Dass die Konzentration des Reichtums in der Welt zunimmt, während so viele Menschen leiden, ist ein Skandal, der uns alle arm macht“, betonten sie und forderten die Regierungen nachdrücklich auf, durch den Schutz des menschlichen Lebens, die Verteidigung der Menschenrechte und die Förderung gerechter Volkswirtschaften eine gerechtere Welt zu schaffen.

Die christlichen AmtsträgerInnen begrüsst den jüngst vollzogenen Schuldenerlass der reichsten Nationen der Welt (G8) als wesentlichen Schritt nach vorn und appellierten zugleich an Gläubigerstaaten und internationale Institutionen, auch die Restschulden derjenigen Staaten zu streichen, die mit äusserster Armut zu kämpfen hätten. „Allzu viele Staaten leiden noch immer unter der Schuldenlast, die ihnen nicht erlaubt, in die Gesundheit, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung ihrer Völker zu investieren“, so die AmtsträgerInnen.

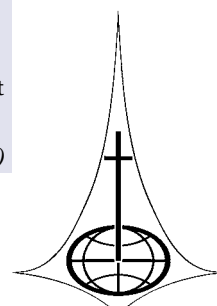
Sie würdigten die Initiativen zahlloser kirchlicher Gemeinschaften sowie Nothilfe- und Entwicklungsorganisationen mit religiösem Hintergrund, die sich für diejenigen einsetzten und mit denen zusammenarbeiteten, die in extremer Armut leben, und forderten gleichzeitig die Kirchen auf, weitere Partnerschaften mit Regierungen, internationalen Organisationen, der Zivilgesellschaft und über konfessionelle Grenzen hinweg zu suchen. (615 Wörter)

Pfr. Parapo neuer Präsident der Bolivianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Pfr. Juan Miguel Parapo wurde zum Präsidenten der Bolivianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche gewählt. Er ist Nachfolger von Pfr. Humberto Ramos Salazar.

Die Bolivianische Evangelisch-Lutherische Kirche hat rund 18.000 Mitglieder und gehört seit 1975 zum LWB.

(42 Wörter)



Österreich: Bischof Herwig Sturm neuer Vorsitzender des Ökumenischen Rates

Ökumenischer Rat muss in Zukunft eine Brücke zur Jugend bilden

Wien (Österreich)/Genf, 25. Oktober 2005 (LWI) – Der Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich, Herwig Sturm, ist neuer Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ). Sturm wurde auf der Vollversammlung des ÖRKÖ am Dienstag, 18. Oktober, in Wien (Österreich) mit grosser Mehrheit für eine zweijährige Amtszeit, die am 1. Januar 2006 beginnt, gewählt. Wie der Evangelische Pressedienst für Österreich (epdÖ) berichtete, zeigte sich Sturm dankbar für das grosse Vertrauen der 14 christlichen Kirchen, die dem Ökumenischen Rat angehören. Dem ÖRKÖ messe er „hohe soziale Kraft“ bei, so der lutherische Bischof.



Vorsitzender des ÖRKÖ, Bischof Herwig Sturm. © EpdÖ/Schnarr

Im Sinn der christlichen Botschaft liege seine Aufgabe auch darin, sich um „Schwache und Randsiedler“ zu kümmern. „Ich glaube“, so der Bischof, „dass wir gemeinsam aus dem einen Wort der Bibel, aus dem einen Sakrament der Taufe auch Kraft für eine gute Zukunft schöpfen können.“

Am Ökumenischen Rat schätze er seinen Charakter als Lerngemeinschaft: „Wir lernen Verständnis für die anderen Kirchen, verstehen uns als Weggemeinschaft, können und wollen miteinander in vielfältigen Aufgabenbereichen arbeiten.“ Es sei ein grosses Geschenk, dass sich der ÖRKÖ auch als geistliche

Gemeinschaft verstehe, die vor allem in gemeinsamen Gottesdiensten und Andachten, etwa bei grossen öffentlichen Anlässen, erlebbar werde.

Wichtig sei ihm, so der neue Vorsitzende, dass der ÖRKÖ in Zukunft eine Brücke zur Jugend bilde. Es gehe darum, die nachkommende Generation mit dem Gedanken der Ökumene und ihrer Wirklichkeit vertraut zu machen, betonte Sturm. Darüber hinaus will der Bischof auch die interreligiösen Gespräche „mit Qualität und wachsender Kenntnis füreinander“ ausbauen.

Die EU-Präsidentschaft Österreichs im ersten Halbjahr 2006 stelle eine „schöne Aufgabe dar, im gemeinsamen Europa geistliche Tiefe zu suchen und

zu leben“. Sturm verwies in diesem Zusammenhang auf die Charta Oecumenica, die die gemeinsame Verantwortung der Kirchen in Europa formuliert habe.

Sturm ist Nachfolger von Oberin Prof. Christine Gleixner von der römisch-katholischen Kirche, die in den letzten sechs Jahren dem ÖRKÖ vorstand.

Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich hat rund 322.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum Lutherischen Weltbund (LWB). (348 Wörter)

(Nach Evangelischer Pressedienst für Österreich – epdÖ.)

LWB-Sonntag 2005 zum Thema HIV/AIDS

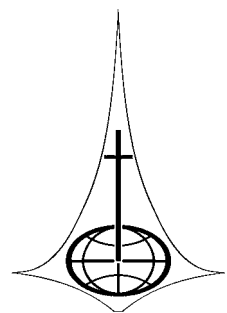
Anteilnahme, Umkehr, Zuwendung – Ein Beitrag zum globalen Kampf gegen HIV und AIDS

Genf, 28. Oktober 2005 (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat alle Mitgliedskirchen sowie ökumenische und andere PartnerInnen der weltweiten Gemeinschaft dazu eingeladen, sich im Rahmen des LWB-Sonntags mit dem Thema HIV/AIDS zu befassen. Der LWB-Sonntag 2005 steht unter dem Thema „Anteilnahme, Umkehr, Zuwendung – Ein Beitrag zum globalen Kampf gegen HIV und AIDS“. HIV/AIDS sei für die Mitgliedskirchen der lutherischen Gemeinschaft von zentraler Bedeutung, „denn die Menschheit insgesamt ist davon betroffen“, so der Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko, in der Handreichung zu den Gottesdiensten. Der jährliche LWB-Sonntag findet am oder um den Reformationstag, den 31. Oktober, statt.

HIV/AIDS sei auch weiterhin eine Anfrage an die Kirche und fordere sie auf, ihre wahre Identität als Leib

Christi zu bezeugen. Die Pandemie führe den Kirchen ihre Schwächen und ihr Versagen vor Augen, angemessen auf das Rufen der Brüder und Schwestern zu reagieren, die von der Krankheit betroffen seien, betonte Noko.

Seit ungefähr zwei Jahrzehnten sei die internationale Gemeinschaft mit HIV/AIDS konfrontiert, und die Kirche werde als Institution wahrgenommen, die Präventionsbemühungen behindere, so Noko. „Denn sie hat ihre Stimme nicht erhoben, sondern dem Leiden stumm zugeschaut, das in Gestalt dieser Krankheit auch über die Mitglieder der Kirche hereingebrochen ist.“ Das bedrückende Schweigen und die Tabus, mit denen Fragen der Sexualität und des Sexualverhaltens belegt seien, hätten es der Kirche schwer gemacht, ihrer prophetischen Rolle gerecht zu werden.





Die Jugenddelegierten und Stewards der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 in Winnipeg (Kanada) forderten die Kirchen auf, in Zukunft eine aktivere Rolle bezüglich der HIV/AIDS-Pandemie zu übernehmen. © LWB/Dirk Zimmermann

Mit Blick auf das Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung im Juli 2003 im Kanadischen Winnipeg „Zur Heilung der Welt“ erklärte der LWB-Generalsekretär, dass die lutherische Gemeinschaft zum Handeln aufgerufen sei, um weitere Infektionen zu verhindern und dafür zu sorgen, dass Infizierte, Erkrankte und ihr Umfeld die notwendige Zuwendung erhielten und in die Gesellschaft integriert blieben. „Wir müssen uns

dafür einsetzen, dass diejenigen, die Hilfe benötigen, ärztlich betreut, behandelt und unterstützt werden. Das seelische und spirituelle Wohl der Gesellschaft hängt auch davon ab, wie ernst wir unser anwalt-schaftliches Engagement für Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und den Zugang zu Informationen und Vorbeugemassnahmen nehmen“, so Noko.

Die Kirchen und Gemeinschaften müssten Anteil am Schicksal der Betroffenen nehmen und ihnen Zuwendung schenken. Sie müssten umkehren und zu Gemeinschaften werden, die sich der Menschen, die mit HIV/AIDS leben, annehmen und sie unter sich aufnehmen. Die Kirchen müssten das Schweigen brechen und ihre Stimme erheben gegen alles Lebensfeindliche: unrechte Haltungen, kulturell bedingte Verhaltensweisen, ein Verhalten, das Frauen besonders gefährde, betonte LWB-Generalsekretär Noko.

Das Vorbereitungsmaterial zum LWB-Sonntag 2005 liegt in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache vor und wurde allen LWB-Mitgliedskirchen zugesandt. Weitere Informationen zum LWB-Sonntag sowie das Vorbereitungsmaterial (im Format PDF) finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/Auf_einen_Blick/LWB-Sonntag.html. (441 Wörter)

Bayerischer Landesbischof Johannes Friedrich neuer Leitender Bischof der VELKD

Generalsynode wählt Friedrich zum Nachfolger
von Bischof Hans Christian Knuth

Klink b. Waren a. d. Müritz (Deutschland)/Genf, 29. Oktober 2005 (LWI) – Der bayerische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich ist neuer Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Die 62 Mitglieder umfassende Generalsynode der VELKD wählte den 57-jährigen Theologen am 17. Oktober bei ihrer Tagung in Klink bei Waren an der Müritz (Deutschland) mit 53 Stimmen zum Nachfolger von Bischof Dr. Hans Christian Knuth (Schleswig/Deutschland). Knuth (65) stand nach zwei dreijährigen Legislaturperioden für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Friedrichs Amt als Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern bleibt von der Wahl zum Leitenden Bischof der VELKD unberührt.

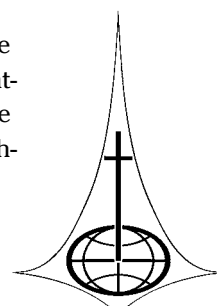
In einem Glückwunschschreiben betonte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, dass Bischof Friedrich mit der Übernahme seiner neuen Aufgaben auch das Amt des Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des LWB (DNK/LWB) antreten und von daher in die internationalen ökumenischen Herausforderungen eingebunden sein werde. Für diese Aufgabe bringe Friedrich sein wertvolles, geachtetes Engagement für Dialog und Friedensschaffung mit ein, insbesondere seine Erfahrungen mit dem Dienst im Kontext der Evangelischen Gemeinde



Stabwechsel im Amt des Leitenden Bischofs der VELKD: der Schleswiger Bischof Dr. Hans Christian Knuth (re.) führte in der St. Marienkirche in Waren an der Müritz am 17. Oktober seinen Nachfolger, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (li.) aus München, ein. © VELKD

deutscher Sprache zu Jerusalem. „Wir Kirchen brauchen Führungspersönlichkeiten, die aus Sicht ihrer ganz persönlichen Erfahrungen und ihres Engagements Fragen der Konflikte und Gewalt angehen können“, so Noko.

Seit dem Jahr 2000 setze sich Friedrich als für die lutherisch/römisch-katholischen Beziehungen verantwortlicher Catholica-Beauftragter der VELKD für die Vertiefung der ökumenischen Beziehungen zur römisch-



katholischen Kirche sowohl in seiner Heimatdiözese als auch auf breiterer ökumenischer Ebene in Deutschland ein. In dieser Funktion widme er sich „mit ganzem Herzen dem Aufbau und der Pflege ökumenischer Beziehungen, wofür Ihnen besondere Wertschätzung zuteil wird“, betonte der LWB-Generalsekretär.

Johannes Friedrich ist in der Geschichte der 1948 gegründeten VELKD nach Hans Meiser der zweite Landesbischof der bayerischen Landeskirche, der dieses höchste Amt in der VELKD inne hat. Meiser war von 1949 bis 1955 Leitender Bischof.

Friedrich, Jahrgang 1948, studierte in Erlangen und Tübingen (beide Deutschland) Evangelische Theologie. Er war unter anderem als Gemeindepfarrer und Studentenpfarrer in Nürnberg (Deutschland) tätig, von 1985 bis 1991 war er Propst der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem, danach Stadtdekan in Nürnberg. 1999 wurde er zum Landesbischof der bayerischen Landeskirche gewählt. Seit 2000 ist er Catholica-Beauftragter der VELKD. Friedrich gehört auch dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an.

Nach seiner Wahl zum Leitenden Bischof der VELKD betonte er, dass das Luthertum für den gesamten Protestantismus in Deutschland eine „wichtige Rolle“ spiele. „Wir wollen zeigen, dass es die Evangelische Kirche in Deutschland stärkt, wenn wir als VELKD die Aspekte einbringen,

für die wir als lutherische Kirchen besonders stehen.“ Dies seien unter anderem die Orientierung am lutherischen Bekenntnis wie insbesondere die klassischen Themen der Rechtfertigungs- und der Zwei-Regimenten-Lehre, die gerade für Stellungnahmen in aktuellen politischen, gesellschaftlichen und ethischen Fragen eine „grössere Rolle“ spielen sollten, als sie dies landläufig tun.

Er sehe seinen Auftrag als neuer Leitender Bischof zu einem guten Teil erfüllt, wenn es zu zeigen gelinge, dass die VELKD ein „sinnvoller und notwendiger Zusammenschluss lutherischer Gliedkirchen ist, der seinen Teil dazu beiträgt, dass das Evangelium von der Liebe Gottes zu uns Menschen in unserem Land gehört wird und Frucht trägt“. Nur wer Profil zeige, werde auf dem Markt der Sinnangebote bestehen können. „Ich bin fest davon überzeugt, dass evangelisch-lutherisches Profil die evangelischen Kirchen in Deutschland profiliert. Dabei besteht unser Profil gerade nicht in Abgrenzung und Ausgrenzung, sondern darin, dass wir offen sind für innerevangelische wie auch für die konfessionsübergreifende Ökumene.“

Die VELKD ist ein Zusammenschluss von acht Landeskirchen. Ihr gehören an: Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen. Die VELKD repräsentiert rund zehn Millionen Gemeindeglieder. (604 Wörter)

Ukraine: DELKU-Synode verabschiedet Edmund Ratz als Bischof

Pfr. Georg Güntsch als Bischöflicher Visitator eingeführt

Odessa (Ukraine)/Genf, 30. Oktober 2005 (LWI) – Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde am 5. Oktober Dekan Georg Güntsch (64) zum Bischöflichen Visitator der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU) eingesetzt und zunächst für den Zeitraum von einem Jahr in dieses Amt eingeführt. Der kürzlich emeritierte Dekan des Dekanats Castell der bayerischen Landeskirche ist Nachfolger von Bischof Dr. Dr. Edmund Ratz, der im Mai dieses Jahres zum Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) gewählt worden war. Im kommenden Herbst wird die Synode der DELKU über die Wahl Güntschs zum Bischof der Kirche entscheiden.



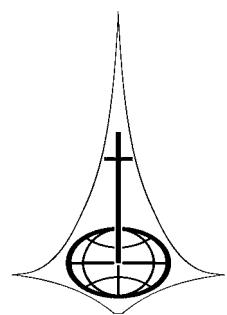
Der neue Bischöfliche Visitator Georg Güntsch. © ELKB/Susanne Hassen

Edmund Ratz. Der 72-Jährige war 1999 zum Bischöflichen Visitator der DELKU ernannt worden, im September 2000 hatten ihn die Synodalen der DELKU zum Bischof gewählt.

Im Rahmen der Tagung der Synode wurde am 4. Oktober auch der Beginn der Restaurierung der St. Paul-Kirche in Odessa gefeiert. Am Start des Wiederaufbaus der 1976 durch einen Brand zerstörten Kirche nahmen neben Erzbischof Ratz und Landesbischof Friedrich auch der Präsident des Martin-Luther-Bundes, OKR Dr. Claus-Jürgen Roepke, sowie VertreterInnen aller grossen Konfessionen in Odessa und aus Politik und Gesellschaft teil.

Die Amtseinführung fand unter Leitung von Erzbischof Ratz sowie unter Assistenz des bayerischen Landesbischofs Dr. Johannes Friedrich im Haus der Kirche in Odessa (Ukraine) statt. Während des Gottesdienstes verabschiedete die gleichzeitig tagende Synode der Kirche auch ihren langjährigen Bischof

die direkt neben dem Haus der Kirche liegende Ruine wieder aufgebaut werden. Der Wiederaufbau wird durch die bayerische Landeskirche, den Freistaat Bayern und die Bundesrepublik Deutschland finanziert. Geplant ist der Wiederaufbau des Hauptschiffs. Anstelle der zerstörten Apsis sollen in einem Anbau die bereits





Die Ruine der 1976 ausgebrannten St. Paul-Kirche in Odessa wird wieder aufgebaut. Als „Deutsches Zentrum“ soll sie in Odessa ansässige Einrichtungen beherbergen. © LWB/D.-M. Grötzsch

seit Jahren in Odessa tätigen Einrichtungen, wie das Bayerische Haus oder das Büro der Gesellschaft für

Technische Zusammenarbeit in einem „Deutschen Zentrum“ zusammengefasst werden. Die Mieteinnahmen sollen die Betriebskosten der St. Paul-Kirche und des Anbaus decken. Mit den Einnahmen aus der Vermietung von Gästezimmern werden seit 2004 bereits die Betriebskosten des Hauses der Kirche gedeckt.

Die St. Paul-Kirche gehört neben der St. Petri-Kirche zu St. Petersburg, der Peter- und Paulskirche zu Moskau und der St. Trinitatiskirche zu Marx (Katharinenstadt) an der Wolga (alle Russland) zu den vier grössten Sakralbauten der ELKRAS. Bereits mit der Anordnung des russischen Kaisers Alexander I. im Jahr 1818 wurde Odessa neben Saratow an der Wolga zu einem der beiden ersten Konsistorialbezirke der lutherischen Kirche im Russischen Reich. Bereits 1827 wurde die erste Pauluskirche im neoklassizistischen Baustil eingeweiht. 1897 wurde dann die heutige neoromanische Kirche eingeweiht, deren Kirchturm als damals höchstes Gebäude in der Stadt den Schiffen bei der Einfahrt in den Hafen als Orientierung diente. Nach fast vollendetem Umbau der zunächst als Sporthalle genutzten Kirche zu einem Konzerthaus brannte das Gebäude im Mai 1976, vermutlich durch Brandstiftung, vollständig aus.

Die DELKU gehört als regionale Kirche zur ELKRAS und hat nahezu 3.000 Mitglieder mit überwiegend deutschen Wurzeln in 40 Gemeinden.

(488 Wörter)

Buenos Aires: Internationale Konsultation zum Thema illegitime Auslandsschulden

Auslandsschulden haben zur Verarmung von Millionen Menschen geführt

Buenos Aires (Argentinien)/Genf, 19. September 2005 (LWI) – Mit dem Thema illegitime Auslandsschulden setzt sich eine internationale Konsultation auseinander, die auf Einladung der lateinamerikanischen Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Lateinamerikanischen Kirchenrates (CLAI) vom 21. bis 23. September in Buenos Aires (Argentinien) stattfindet. Ziel der Tagung ist es, die ökumenischen Partner über das lateinamerikanische Verständnis der Illegitimität von Auslandsschulden zu informieren.

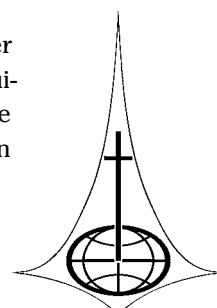
Die Konsultation, zu der 35 TeilnehmerInnen aus lateinamerikanischen LWB-Mitgliedskirchen sowie aus Deutschland, Kenia, Norwegen, Schweden und den USA erwartet werden, soll gemeinsame Zielsetzungen und strategische Programme im Blick auf illegitime Auslandsschulden erarbeiten, um die Löschung der Auslandsschulden zu erreichen. Die Tagung wird von dem in Argentinien angesiedelten Programm der LWB-Mitgliedskirchen in Lateinamerika und der Karibik zum Thema illegitime Auslandsschulden in Zusammenarbeit mit dem Gebietsreferat für Lateinamerika und die Karibik der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) organisiert. Arbeitstitel



Internationale Konsultation zu illegitimen Auslandsschulden in Buenos Aires (v. li. nach re.): der argentinische Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel, Carlos Möller aus Brasilien und Ilo Utech aus Nicaragua. © LWB/P. Prove

der Konsultation ist „Illegitime Auslandsschulden – von der prophetischen Anklage zur politischen Aktion“.

Als Hauptredner der Konsultation werden unter anderem erwartet der Argentinier Adolfo Pérez Esquivel, der 1980 für seinen gewaltfreien Einsatz für die Menschenrechte in Argentinien und anderen Ländern





Dr. Rafael Correa, ehemaliger Wirtschafts- und Finanzminister Ecuadors.
© LWB/P. Prove

Lateinamerikas den Friedensnobelpreis erhielt, der argentinische Wirtschaftswissenschaftler und Schuldexperte Claudio Lozano, der Mitglied des argentinischen Parlaments ist, sowie der ehemalige Wirtschafts- und Finanzminister Ecuadors, Dr. Rafael Correa.

Im Mittelpunkt der Tagung stehe die Illegalität, Unrechtmässigkeit und Ungerechtigkeit der immensen Auslandsverschuldung der Länder Lateinamerikas, die in den letzten 30 Jahren zu einer Verarmung von Millionen Menschen geführt habe, erklärte Pfr. Juan Pedro Schaad von der Evangelischen Kirche am La Plata (IERP) in Argentinien, der gemeinsam mit Pfr. Ángel F. Furlan von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (IELU) in Argentinien für das Programm der lateinamerikanischen Kirchen zu illegitimen Auslandsschulden zuständig ist.

Es sei notwendig klarzustellen, dass die meisten Länder ihre Auslandsschulden längst bezahlt hätten, so Schaad. Allein Argentinien habe seit 1985 den 2,4-fachen Betrag seiner ursprünglichen Schulden gezahlt. Anhand stichhaltiger Beweise müsse die Unrechtmässigkeit der Auslandsschulden nachgewiesen werden, betonte der ehemalige Präsident der IERP.

Anliegen der Konsultation sei, die verschiedenen Ansätze, die es in Kirchen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zum Schuldenmanagement gebe, zu diskutieren und zu reflektieren, erklärte der AME-Lateinamerikareferent Pfr. Martin Junge. „Darüber hinaus wollen wir konkrete Schritte und Modelle entwickeln, um das Thema der illegitimen Auslandsschulden auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene voranzutreiben und politisch umzusetzen.“ Nötig sei eine breit angelegte internationale Kampagne, die von den Kirchen und Partnerorganisationen unterstützt werde, so Junge.

Ein Schuldenerlass beziehungsweise ein wie auch immer geartetes Schuldenmanagement, das die Aspekte der Illegitimität und Illegalität der Auslandsschulden ausser Acht lasse, sei aus Sicht der lateinamerikanischen Kirchen nicht tragfähig, betonte der AME-Lateinamerikareferent.

Besonders erfreulich ist laut Junge die Teilnahme von Bishop Zachariah Wachira Kahuthu von der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Der kenianische Bischof sei eingeladen worden, um die Diskussionsprozesse der lateinamerikanischen Kirchen zum Thema illegitime Auslandsschulden mit denen der afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen zu verknüpfen. (477 Wörter)

Kirchen und Organisationen bekräftigen Eintreten für Schuldenerlass

Ethisch und moralisch nicht vertretbare und längst bezahlte Schulden sind illegitim

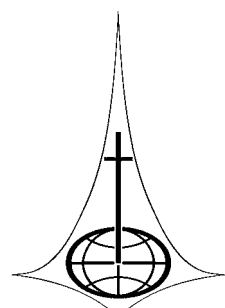
Buenos Aires (Argentinien)/Genf, 31. Oktober 2005 (LWI) – Eine Gruppe christlicher Kirchen sowie gesellschaftlicher und politischer Organisationen aus Afrika, Europa, Lateinamerika und den USA hat bekräftigt, dass sie sich auch weiterhin für den sofortigen Erlass aller illegitimer Auslandsschulden einsetzen werde. Während einer Internationalen Konsultation, die auf Einladung der lateinamerikanischen Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Lateinamerikanischen Kirchenrates (CLAI) vom 21. bis 23. September in Buenos Aires (Argentinien) stattfand, erklärten die TeilnehmerInnen, Schulden seien dann eindeutig illegitim, „wenn sie ethisch und moralisch nicht vertretbar und längst bezahlt sind“.

In einer Erklärung betonten die TeilnehmerInnen der Konsultation, dass die Strategie gegen die



Von li. nach re.: Pfr. Alan Eldrid, Präsident der IELU; Pfr. Federico H. Schäfer, Präsident der IERP; Pfr. Ángel F. Furlan (IELU); Pfr. Martin Junge, AME-Lateinamerikareferent; Pfr. Juan Pedro Schaad (IERP). © LWB/P. Prove

illegitimen Auslandsschulden, die bei der Neunten LWB-Vollversammlung im Juli 2003 im kanadischen Winnipeg



beraten und angenommen wurde, auf einer moralischen, ethischen und juristischen Sichtweise beruhe, und nicht so sehr von dem engen wirtschaftlichen Standpunkt ausginge, den viele Regierungen dazu einnahmen.

Die Tagung wurde vom in Argentinien angesiedelten Programm der LWB-Mitgliedskirchen in Lateinamerika und der Karibik zum Thema illegitime Auslandsschulden in Zusammenarbeit mit dem Gebietsreferat für Lateinamerika und die Karibik der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) organisiert. Die Diskussionen standen unter dem Thema „Illegitime Auslandsschulden – von der prophetischen Anklage zur politischen Aktion“.

Das Konsultationsthema wurde aus biblischer, theologischer, seelsorgerlicher, historischer, wirtschaftlicher sowie juristischer Sicht beleuchtet. Die TeilnehmerInnen lernten dabei die unterschiedlichen Strategien, Kampagnen und Initiativen zum Schuldenerlass in verschiedenen Teilen der Welt kennen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Schuldendienst für die Auslandsverschuldung in vielen Entwicklungsländern weltweit zur fortschreitenden Verarmung von Millionen von Menschen über einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten geführt habe.

„Die Verarmung und die Zahl der Toten, die beide auf die Schulden zurückzuführen sind, nehmen dramatisch zu. Unser Glaube mahnt uns, das Schuldenproblem aus der Perspektive der Opfer zu betrachten“, so die 35 TeilnehmerInnen in ihrer Erklärung. In dem Aufruf zum Erlass illegitimer Schulden hoben sie vor allem vier Handlungs-

bereiche hervor: Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierung, öffentliche Fürsprache und Gerichtsverfahren.

Die Kirche, die Zivilgesellschaft und politische RepräsentantInnen betonten die Notwendigkeit, eng mit dem für die Auswirkungen der Strukturanpassungsmassnahmen und der Auslandsverschuldung zuständigen unabhängigen Experten der Vereinten Nationen zusammenzuarbeiten und insbesondere entsprechende Leitlinien zu entwerfen.

In ihrer Diskussion über die Frage, ob gegen die Verantwortlichen rechtliche Schritte unternommen werden könnten, hoben die TeilnehmerInnen der LWB/CLAI-Konsultation hervor, dass Institutionen und Einzelpersonen, die für illegitime Auslandsschulden im Norden und Süden verantwortlich seien, identifiziert werden könnten.

Sie benannten das Gipfeltreffen der sieben führenden Industrienationen und Russlands (G8), das 2007 in Deutschland stattfinden soll, und das jährlich stattfindende Weltsozialforum als zentrale Anlaufstellen für die Kampagnen zum Erlass der illegitimen Auslandsschulden und für die Schaffung von Instrumentarien zur Vermeidung

einer künftigen Neuverschuldung.

Sie beschrieben die illegalen Auslandsschulden als „Herrschaftsinstrument und Ausgrenzungsmittel, als ein Vehikel zur Durchsetzung des neoliberalen Wirtschaftsmodells“, das die menschliche Entwicklung in den ihm unterworfenen Ländern verhindere. Es „richtet erheblichen Schaden in der Schöpfung an und hinterlässt künftigen Generationen einen Schuldenberg“, so die TagungsteilnehmerInnen. (491 Wörter)



Nora Cortiños gehört zu der Vereinigung „Madres de la Plaza de Mayo“. Sie ist eine der Mütter, die seit der Zeit der argentinischen Militärdiktatur ihre Kinder vermissen. Cortiños stellt den Zusammenhang dar zwischen Krediten, die diktatorischen Regimen gewährt werden, und ihrer Verabscheuungswürdigkeit. © LWB/P. Prove

Chilenischer Präsident dankt für lutherisches Engagement für Menschenrechte

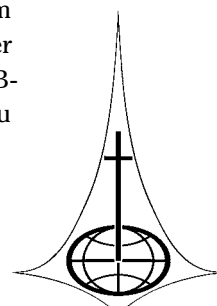
LWB-Präsident Hanson zu Besuch bei Kirchen in Chile

Santiago (Chile)/Genf, 31. Oktober 2005 (LWI) – Der chilenische Präsident Ricardo Lagos Escobar hat den chilenischen LutheranerInnen für ihre „wichtige Rolle“ bei der Aufrechterhaltung der humanitären Rechte in Chile, insbesondere während der Zeit der Militärdiktatur, gedankt.

Lagos würdigte während eines Treffens mit dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB) und Leitenden Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), Mark S. Hanson, Mitte Oktober in der chilenischen Hauptstadt Santiago das anhalten-

de lutherische Engagement für die Menschenrechte und für den Dienst an den Armen im heutigen Chile. An dem Treffen nahmen auch teil die Präsidentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile (IELCH), Pfarrerin Gloria Rojas, und Bischof Rolando Holtz von der Lutherischen Kirche in Chile (ILCH).

Hanson bereiste das südamerikanische Land vom 16. bis 18. Oktober, um einen Eindruck vom Dienst der IELCH und der ILCH sowie vom Einfluss beider LWB-Mitgliedskirchen auf die chilenische Gesellschaft zu gewinnen.





Präsident Lagos überreicht LWB-Präsident Hanson den Bericht der Kommission für Wahrheit und Versöhnung mit einer persönlichen Widmung.
© ELKA/Melissa Ramirez Cooper

Die lutherischen KirchenleiterInnen erinnerten an die Militärherrschaft unter General Augusto Pinochet von 1973 bis 1990, während der Tausende GegnerInnen der Diktatur gefoltert und ohne Gerichtsverfahren eingekerkert wurden oder „verschwanden“. Hanson schilderte während des Treffens mit Lagos seine Eindrücke von einem Besuch im „Parque por la Paz Villa Grimaldi“ (Friedenspark im Stadtteil Grimaldi), in dem sich während der Zeit der Diktatur ein Haft- und Folterzentrum befand und der heute in einen Park des Gedenkens und des Friedens umgestaltet worden ist.

Der chilenische Präsident erklärte, es sei nunmehr wichtig, dass „sich die demokratische Regierung konsequent um die Aufklärung der Wahrheit über das Bemühe, was in jener Zeit geschehen sei, insbesondere des Schicksals der „Verschwundenen“. Lagos nahm Bezug auf Berichte, nach denen 29.000 Menschen inhaftiert und gefoltert wurden. Der Präsident überreichte Hanson

den Bericht der von der chilenischen Regierung berufenen Kommission für Wahrheit und Versöhnung mit den ersten umfangreicheren Ermittlungen über Folterungen während des Militärregimes. Frühere Berichte hatten sich vor allem auf die laut Schätzungen etwa 3.000 Ermordeten konzentriert.

In seiner Funktion als Amtsträger des LWB und der ELKA erklärte Hanson, er bemühe sich um ein Treffen mit führenden PolitikerInnen in den USA, um sie an ihre Verantwortung für den Einfluss und die Dominanz der USA in der Welt zu erinnern.

Die LWB-Delegation sprach weiterhin über die Ankündigung der chilenischen Regierung, evangelischen Kirchen angesichts des Übergewichts der römisch-katholischen Kirche in der Gesellschaft Chiles „mehr Raum zu geben“, um ihnen uneingeschränkte Anerkennung als religiöse Organisationen zu verschaffen. Hanson erklärte, die LutheranerInnen könnten „als Brücke dienen“ und den Dialog zwischen örtlichen evangelischen und römisch-katholischen Kirchen anbahnen. Als Beispiel nannte er die am 31. Oktober 1999 von VertreterInnen des LWB und der römisch-katholischen Kirche unterzeichnete Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die ein „lebendiger Brief“ sei, der die Einheit der ChristInnen dokumentiere.

„Wir hegen grossen Respekt für die Zahl der Kirchen im heutigen Chile“, betonte Präsident Lagos. Und er stellte fest, es seien „sehr grosse Fortschritte“ hinsichtlich der Existenz nicht römisch-katholischer Kirchen „erzielt worden“.

Während des Treffens mit Lagos wurde ferner über das wachsende Gefälle zwischen Armen und Reichen infolge der wirtschaftlichen Globalisierung sowie über die Notwendigkeit des partnerschaftlichen Miteinanders zwischen Regierungen und religiösen Organisationen wie dem LWB bei der HIV/AIDS-Prävention und bei der Behandlung und Unterstützung der von der Pandemie Betroffenen gesprochen.

Die IELCH hat rund 3.000 Mitglieder und trat dem LWB 1955 bei. Die 11.800 Mitglieder zählende ILCH ist seit 1991 Mitglied des LWB. (556 Wörter)

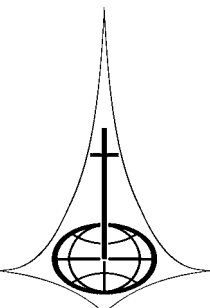
Lutherisches biblisches Verständnis – wichtige Reaktion auf neue Bewegungen

LWB-Präsident Bischof Mark Hanson besucht lutherische Kirche in Brasilien

Porto Alegre (Brasilien)/Genf, 2. November 2005 (LWI) – Als Reaktion auf heute in der ganzen Welt neu entstehende fundamentalistische, charismatische Bewegungen müssten LutheranerInnen überzeugt daran festhalten, dass auch sie ein Verständnis vom Wirken des Heiligen Geistes hätten, betonte der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Mark S. Hanson, während eines Besuchs in Brasilien. Hanson, Leitender Bischof der Evangelisch-Luthe-

rischen Kirche in Amerika (ELKA), besuchte vom 9. bis 14. Oktober die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB).

Lutherische ChristInnen in Brasilien und in der ganzen Welt könnten „einen Beitrag dazu leisten, wie wir die Bibel lesen und verstehen und wie wir das Wirken des Heiligen Geistes beschreiben, anstatt defensiv und ängstlich gegenüber anderen Bewegungen zu werden“, so Hanson bei Gesprächen mit kirchenleitenden Vertre-



terInnen der IECLB. Er erinnerte daran, dass bei seinem Besuch als LWB-Präsident in Westafrika im Februar 2005 ähnliche Besorgnisse von nigerianischen LutheranerInnen zum Ausdruck gebracht worden seien.

IECLB-Präsident Pfr. Dr. Walter Altmann beschrieb Hansons Besuch als äusserst wichtig und betonte, die Beziehungen zwischen der brasilianischen Kirche und der ELKA als Partnerkirchen „haben uns durch das Miteinanderteilen von Ressourcen und Personal auf vielerlei Weise geholfen“.

„Als LWB-Präsident stärkt Hanson auch unser Gefühl, Teil der weltweiten Gemeinschaft zu sein, und steht für ein starkes Zeugnis und einen wichtigen Dienst, den die Kirche in diesem Lande leistet“, so Altmann.

Der IECLB-Präsident und andere führende kirchliche VertreterInnen berichteten, dass das Leben der Kirche stark von der Abwanderung der ländlichen Bevölkerung aus dem Süden in den Norden Brasiliens und durch die zunehmende Verarmung der Mittelschicht betroffen sei, die die Mehrheit der Kirchenmitglieder ausmache. Sie betonten, dass die Kirche ihren Dienst sowohl unter seelsorgerlichen, diakonischen, katechetischen als auch missionarischen Aspekten verstehe.

Hanson verglich das Alter der ELKA mit dem eines Teenagers. Mit 18 Jahren, vom Zeitpunkt des Zusammenschlusses der drei früheren lutherischen Kirchen in Nordamerika im Jahr 1988 an gerechnet, sei die ELKA „in einem Alter, in dem man einerseits seine von den Eltern und der Familie vermittelte Identität beansprucht und andererseits auch ein Gefühl für eigene Unabhängigkeit und Identität entwickelt“, so Hanson. Er stellte fest, dass die ELKA sich in einer Situation befinde, wo sie die Gaben ihrer Vorgängerkirchen und ihrer VorfahrInnen für sich beanspruche, aber für sie gleichzeitig auch immer deutlicher werde, was es bedeute, LutheranerInnen in einem vielgestaltigen sich verändernden globalen Kontext zu sein.

Hanson nahm von der IECLB eine Spende in Höhe von 2.500 US-Dollar entgegen, der für den ELKA-Nothilfefonds und die Wiederaufbaubemühungen nach dem Hurrikan Katrina bestimmt ist. Im August hatte Katrina weite Gebiete der Golfküste der USA verwüstet.

Zu der Besuchsreise des LWB-Präsidenten gehörte auch ein Treffen mit Pfr. Dr. Carlos W. Winterle, Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens (eine Gemeinschaft der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode), Besuche von Gemeinwesenprojekten der IECLB in São Paulo (Brasilien) und eine Ansprache vor der Vierten Konferenz Internationaler Schwarzer LutheranerInnen in São Leopoldo (Brasilien).

Bischof Hanson wurde begleitet von seiner Ehefrau Ione, Bischof Callon W. Holloway Jr., Southern Ohio-Synode der ELKA, und Pfarrerin Raquel E. Rodriguez, Direktorin des Büros für Lateinamerika und Karibik der ELKA-Abteilung für Weltmission.

Die IECLB, die 1952 dem LWB beitrug, hat rund 710.000 Mitglieder. Die knapp fünf Millionen Mitglieder zählende ELKA ist seit 1988 Mitgliedskirche des LWB. (542 Wörter)

(Ein Beitrag von ELCA News Service und der IECLB-Journalistin Caroline Strüßmann.)



Besuch von LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson (2. v. re.) in Brasilien: Pfr. Silbio Schneider (li.), Direktor der lutherischen Diakoniestiftung der IECLB, Ione Hanson (2. v. li.) und IECLB-Präsident Pfr. Dr. Walter Altmann (re.). © IECLB

Erster afro-amerikanischer lutherischer Bischof Herzfeld geehrt

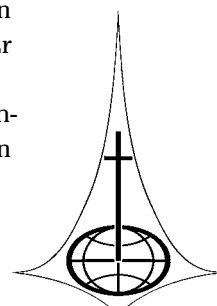
LWB-Präsident Hanson: Weit verbreitetes Stigma einer „weissen Kirche“ überwinden

São Leopoldo (Brasilien)/Genf, 2. November 2005 (LWI)
– Die TeilnehmerInnen der Vierten Konferenz Internationaler Schwarzer LutheranerInnen (CIBL) haben dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Mark S. Hanson, eine Plakette zum Gedächtnis an das ehemalige CIBL-Mitglied Pfr. Will L. Herzfeld überreicht. Herzfeld, von 1984 bis 1987 Leitender Bischof der Association of Evangelical Lutheran Churches (Vereinigung Evangelisch-Lutherischer Kirchen), einer Vorgänger-Kirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), war der erste Afro-Amerikaner,

der leitender Bischof einer lutherischen Kirche war. Gastgeberin der Konferenz vom 11. bis 17. Oktober in São Leopoldo (Brasilien) war die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB).

Während seiner Amtszeit als Pfarrer einer lutherischen Gemeinde in Tuscaloosa (Alaska/USA) spielte Herzfeld in den 1960er Jahren eine führende Rolle in der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Er verstarb 2002.

Während der CIBL-Konferenz in São Leopoldo nahmen Bischof Hanson und brasilianische TheologInnen



an einem Podiumsgespräch zum Thema Ökumene teil. Hanson erläuterte, wie er auf die Besorgnis im Blick auf die lutherische Beteiligung an vielen verschiedenen auf „volle Kirchengemeinschaft“ ausgerichteten Beziehungen reagieren würde. „Ich sage immer, dass dies so ist, weil unsere Bekenntnisse uns zu Bemühungen um tiefere Einheit in der Kirche aufrufen, aber mehr Flexibilität erlauben, wo es Übereinstimmung im Evangelium gibt“ im Verhältnis zu anderen Kirchen, so Hanson.

„Wir haben einen biblischen Auftrag für die Ökumene. Mit dem Anwachsen evangelikaler Kirchen stellt sich die Frage der Einheit von innen heraus“, erklärte IECLB-Präsident Pfr. Dr. Walter Altmann. Pfr. Luis Vergilio Batista da Roja, Konferenzbischof der Methodistischen Kirche, betonte, die Ökumene sei zur Zeit dazu herausgefordert, von einer institutionell kirchlichen zu einer politischen Agenda zu wechseln. Sklaverei als Verbrechen gegen die Menschheit anzuerkennen, sei für den Aufbau neuer sozialer Beziehungen entscheidend und sei „eine grundlegende Frage für die Kirche und die protestantische Bewegung“. Dr. Rudolf von Sinner, Professor für systematische Theologie an der theologischen Hochschule der IECLB, sagte, die Polarität in der Ökumene werde hauptsächlich von der kontextuellen Wirklichkeit bestimmt. Die Ökumene sei in einem bestimmten Sinn mit der Welt verbunden. „Was immer wir auch praktisch unternehmen, hat somit starke Auswirkungen auf die Diakonie“, so von Sinner.



Bischof Will L. Herzfeld, von 1984 bis 1987 erster afro-amerikanischer Leitender Bischof einer lutherischen Kirche. © ELKA

Im Rahmen einer Pressekonferenz wies Hanson auf die Tatsache hin, dass 97 Prozent der LutheranerInnen in den USA weiss seien und dass es notwendig sei, sich darum zu bemühen, das weit verbreitete Stigma einer „weissen Kirche“ zu überwinden.

Die 1986 gegründete CIBL umfasst schwarze lutherische TheologInnen, Ordinierte und Laien aus Afrika, Lateinamerika und der Karibik sowie aus Nordamerika. (412 Wörter)

(Ein Beitrag von ELCA News Service und der IECLB-Journalistin Caroline Strüssmann.)



Für Lee Wesley (Mitte) gehörte der Erfahrungsaustausch zu den Höhepunkten der CIBL-Tagung in São Leopoldo. Selenir G. Kronbauer (li.) und Irma Ellwanger (re.) gehörten zu den KoordinatorInnen der Konferenz. © Escola Superior de Teologia

Norwegen: Byfuglien wird dritte lutherische Bischöfin

Pfarrerin Helga Haugland Byfuglien wurde am 23. September zur Bischöfin der Diözese Borg in Norwegen ernannt. Sie ist die dritte Frau unter den elf BischöfInnen der Norwegischen Kirche und Nachfolgerin von Bischof Ole Christian M. Kvarme, der das Bischofsamt in Oslo übernahm. Sie wird am 11. Dezember in ihr Amt eingeführt.

Die 1950 geborene Byfuglien ist in den Diözesen Nidaros und Borg in mehreren Pfarrstellen



Bischöfin Helga Haugland Byfuglien. © Norwegische Kirche

tätig gewesen. Seit 2001 ist sie Generalsekretärin der Norwegischen Vereinigungen Christlicher Junger Männer und Frauen (YMCA und YWCA).

Die Norwegische Kirche hat über 1.200 Geistliche, von denen etwa zwölf Prozent Frauen sind. 86 Prozent der norwegischen Bevölkerung gehören der 3,9 Millionen Mitglieder zählenden Norwegischen Kirche an, die seit 1947 zum LWB gehört. (125 Wörter)

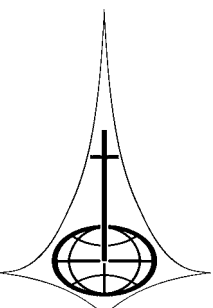
Waldenser: Erstmals weibliches Oberhaupt

Auf der Synode der Waldenser und Methodisten Italiens vom 21. bis 26. August in Torre Pellice bei Turin (Italien) ist **Pfarrerin Maria Bonafede** (51) zur Moderatorin gewählt worden. Damit wählte die 180-köpfige Synode erstmals in der 800-jährigen Geschichte der Waldenser eine Frau zum Oberhaupt.

Ihre Wahl bezeichnete Bonafede als „Ruf und Auftrag“. Ihr Vorgänger Gianni Genre, der von seinem Amt zurückgetreten

war, betonte, „die Zeit war reif für eine Frau“. Die Wahl habe starken symbolischen Wert und brächte „eine neue Sensibilität sowohl innerkirchlich als auch nach aussen.“

Die studierte Philosophin und Theologin ist seit 1988 Pfarrerin der Waldenserkirche an der Piazza Cavour in Rom, zuvor war sie Pfarrerin in Mailand (beide Italien). Sie ist verheiratet und hat einen Sohn. (123 Wörter)



Estland: Erzbischof i. R. Jaan Kiivit gestorben

Am 31. August dieses Jahres ist der emeritierte Erzbischof der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (EELK), **Dr. h. c. Jaan Kiivit**, gestorben. Der 65-Jährige verstarb plötzlich und unerwartet während eines offiziellen Besuchs aus Anlass des Abschieds und 80. Geburtstags des Erzbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), Prof. D. Georg Kretschmar, in St. Petersburg (Russland).



Erzbischof i. R. Jaan Kiivit. © EELK

In einem Beileidsschreiben betonte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, dass Bischof Kiivit viele Jahre lang ein getreuer Vertreter seiner Kirche sowie der Kirchen der LWB-Region Mittel- und Osteuropa gewesen sei. Er sei von den Mitgliedern der lutherischen Familie

immer in höchstem Mass respektiert worden. Es falle schwer, so Noko, zu akzeptieren, dass Kiivit „nicht mehr unter uns ist“.

Jaan Kiivit, Sohn des früheren EELK-Erzbischofs Jaan Kiivit sen. wurde 1966 durch seinen Vater ordiniert und wirkte nahezu 30 Jahre als Pfarrer der Heilig-Geist-Kirche in der estnischen Hauptstadt Tallinn. 1994 wurde er zum Erzbischof der EELK gewählt und hatte das Amt bis zu seinem Ruhestand im Februar 2005 inne.

Von 1997 bis 2003 war Bischof Kiivit Mitglied des LWB-Rates und gehörte dem Ständigen Ausschuss für Ökumenische Angelegenheiten an.

Die EELK hat rund 200.000 Mitglieder und gehört seit 1963 zum (LWB). (205 Wörter)

Konferenz der baltischen Bischöfe in Vilnius

Vom 21. bis 23. September dieses Jahres fand in der litauischen Hauptstadt Vilnius die Konferenz der lutherischen Bischöfe des Baltikums statt. Schwerpunkte der Tagung waren das Verständnis der christlichen Gemeinschaft im Kontext des gegenwärtigen Luthertums und der Ökumene sowie aktuelle Probleme und Herausforderungen der Region. Die lutherischen Bischöfe beschlossen in Vilnius, die aktuellen theologischen und ethischen Fragen in einer gemeinsamen Konsultation zu erörtern und den gegenseitigen Erfahrungs- und Wissensaustausch zu fördern.



Treffen der baltischen Bischöfe in Vilnius (von li.): Bischof Einar Soone, Erzbischof Janis Vanags, Bischof Mindaugas Sabutis, Erzbischof Andres Pöder, Bischof Michael J. Neils, Pfr. Chris Quello, Pfr. Virginijus Kelertas, Pfr. Saïd Ailabouni. © Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens

An der Tagung nahmen Erzbischof Andres Pöder und Bischof Einar Soone von der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Erzbischof Janis Vanags von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands und Bischof Mindaugas Sabutis von Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens teil. Weiterhin waren Vertreter der Evangelisch Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) zu Gast: Pfr. Saïd Ailabouni (Direktor der Abteilung der Weltmission für Europa und den Nahen Osten) und Bischof Michael J. Neils von der

Grand Canyon-Synode (Arizona/USA). (146 Wörter)

Kasachstan: Bischof i. R. Peter Urie gestorben

Nach langer Krankheit ist der ehemalige Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan (ELKRK), **Peter Urie**, am 15. September im Alter von 50 Jahren gestorben. Urie war im Sommer letzten Jahres wegen einer schweren Krankheit von seinem Amt zurückgetreten.



Bischof i. R. Peter Urie. © ELKRAS

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, betonte in einem Beileidsschreiben an die lutherische Kirche in Kasachstan, dass Urie in seiner Vision für die Kirche ungebrochen gewesen sei. Dass er diese Visionen nicht mehr in die Arbeit für die Kirche in Kasachstan habe umsetzen können und die Verantwortung für die Leitung der Kirche schon vor einiger Zeit abgeben musste, sei für Urie sicher ein schwerer Schlag gewesen. „Die Erinnerung an seinen Einsatz für die lutherische Weltfamilie und für den Aufbau und Erhalt der Kirche in Kasachstan wird unvergessen bleiben“, so Noko.

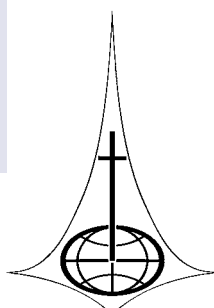
Peter Urie wurde 1955 in Salzwedel (Deutschland) geboren und erlernte zunächst den Beruf eines Giessereifacharbeiters. Von 1975 bis 1978 absolvierte er am Gnadauer Theologischen Seminar in Falkenberg (Deutschland) die Ausbildung zum Prediger und arbeitete anschliessend in den Gemeinschaftsbezirken Bitterfeld, Wittenberg-Gräfenhainichen sowie auf der Pfarrstelle in Radis (alle Deutschland). 1997 wurde er für den Dienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) freigestellt. Er war zunächst Pfarrer und dann Propst der evangelisch-lutherischen Gemeinde „Peter und

Paul“ in Moskau (Russland).

Urie war im Dezember 2000 in Astana (Kasachstan) zum Bischof der ELKRK gewählt und im Juni 2001 in sein Amt eingeführt worden.

Die ELKRK gehört als regionale Kirche zur ELKRAS.

(252 Wörter)



Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit tagte in Bari

Veröffentlichung des Abschlussberichts für 2006 geplant

Bari (Italien)/Genf, 31. Oktober 2005 (LWI) – Zum Abschluss der gegenwärtigen Phase des internationalen lutherisch/römisch-katholischen Dialogs fand die zehnte Tagung der vierten Dialogphase der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit vom 20. bis 30. September in Cassano delle Murge (Bari/Italien) statt. Im Rahmen des Treffens wurde ein umfassender Bericht der aktuellen Dialogphase zum Thema „Die Apostolizität der Kirche“ vorgelegt. Gastgeber der Tagung in Bari war der Päpstliche Rat für die Einheit der Christen.

Die gegenwärtige Dialogphase begann 1995. Die Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit tagt einmal jährlich in Plenarsitzungen, in deren Rahmen sie Texte diskutiert, die von beiden Seiten beauftragte AutorInnen vorlegen. Auf ihrer letzten Tagung bemühte sich die Kommission um den Abschluss ihrer Arbeit auf der Grundlage weiter überarbeiteter Texte, die die Redaktionsgruppe im Dezember 2004 und im März 2005 vorbereitet hatte.

Der in Bari vorgelegte umfassende Abschlussbericht soll im Anschluss an die Tagung einen von der Kommission selbst durchgeführten Redaktionsprozess durchlaufen. Das Dokument soll voraussichtlich im Laufe des Jahres 2006 veröffentlicht werden.

Die Kommission setzte ihre Diskussion über die vier Hauptteile ihrer Arbeit fort, die sich auf folgende Themen konzentrieren: Die Apostolizität der Kirche – Neutestamentliche Grundlagen, Das apostolische Evangelium und die Apostolizität der Kirche, Apostolische Sukzession und ordinationsgebundenes Amt sowie Kirchliches Lehren, das in der Wahrheit bleibt.

In ihrem Abschlusskommuniqué betonte die Kommission für die Einheit, dass der Bericht wie die aus früheren Phasen des internationalen Dialogs auf umfangreicher wissenschaftlicher Arbeit und konstruktiver Beratung beruhe. Für beide Seiten sei die ökumenische Bewegung ein geschichtlicher Prozess, in dem die beteiligten Partner sich darum bemühten, durch Vertiefung gemeinsamer Reflexion und gegenseitige Achtung die Grundlage für eine stärkere kirchliche Annäherung zu schaffen.

Kontroversfragen würden im Blick auf neue und nuancierte gemeinsame Perspektiven untersucht und erörtert, die das Potential für gegenseitige Anerkennung in sich hätten. Gleichzeitig würden Fragen, die noch weiter bearbeitet werden müssten, offen festgestellt und eigens benannt.

Bei der Behandlung des jetzigen Themas konzentrierte sich die Kommission insbesondere auf die Feststellung und Beurteilung der Elemente von Apostolizität in der Kirche und deren Zusammenhänge. Es

wurde nach Wegen gesucht, Übereinstimmungen und Unterschiede zu klären, „die mit den Fragen der apostolischen Sukzession, der Frage des defectus sacramenti ordinis und einem universalen Lehramt zu tun haben“, so die Kommission in ihrem Kommuniqué. Der Bericht über diese Dialogphase zeichne sich besonders dadurch aus, dass er sich in stärkerem Masse als zuvor um die Erarbeitung historischer und theologischer Hintergründe bemüht habe. Wie bei früheren Phasen soll der Bericht an die beteiligten Kirchen zur weiteren Bearbeitung und Rezeption weitergeleitet werden.

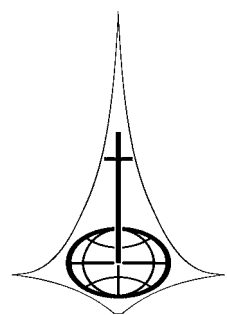
Da diese Tagung die letzte in dieser Dialogphase der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit war, statteten Kardinal Walter Kasper, Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, und Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), der Kommission am 28. September einen Besuch ab. Nach einem Überblick über aktuelle ökumenische Fragen aus der Sicht des Einheitsrates und des LWB berichteten die beiden Vorsitzenden der Kommission über die Entwicklung und den aktuellen Stand des Dialogs. Auf lutherischer Seite hat Bischof Dr. Béla Harmati von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn und auf römisch-katholischer Seite Erzbischof Alfons Nossol, Opole (Polen) den Vorsitz.

Im Rahmen eines feierlichen Mittagsgebetes brachten Kardinal Kasper und Generalsekretär Noko den Mitgliedern der Dialogkommission ihren tief empfundenen Dank zum Ausdruck für ihre unermüdlichen Bemühungen während des zehnjährigen Dialogs.

Der internationale lutherisch/römisch-katholische Dialog begann 1967 und wird im Namen des LWB und des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen von der Kommission für die Einheit geführt.

Von Anfang an ist die sichtbare Einheit der Kirche das Ziel dieses Dialogs. Die erste Dialogphase (1967 bis 1971) konzentrierte sich auf das Evangelium und die Kirche. Die zweite Phase (1973 bis 1984) behandelte die Eucharistie und das kirchliche Amt. Thema der dritten Phase (1986 bis 1993) war Kirche und Rechtfertigung. Am 31. Oktober 1999 wurde die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) in Augsburg (Deutschland) vom LWB und der römisch-katholischen Kirche feierlich bestätigt. Diese Erklärung gründete sich teilweise auf die in diesem Dialog erreichten Ergebnisse.

Folgende Berichte des internationalen lutherisch/römisch-katholischen Dialogs wurden bisher veröffentlicht: Das Herrenmahl (1978); Wege zur Gemeinschaft (1980); Das geistliche Amt in der Kirche (1981); Einheit vor uns (1984) sowie Kirche und Rechtfertigung (1994). (696 Wörter)



FEATURE: Rückschau auf 30 Jahre Erfahrungen, die das Leben verändert haben

Mauretanier Amadou N'Diaye zu Besuch im Genfer LWB-Sekretariat

Genf, 31. Oktober 2005 (LWI) – Amadou N'Diaye erinnert sich noch genau daran, wie er 1974 den ersten Auftrag seines neuen Arbeitgebers erhielt – er sollte Material für die Pflanzung von Bäumen transportieren. Damals war er 25 Jahre alt und ein junger Familienvater, der für eine christliche Organisation arbeitete, die gerade damit begonnen hatte, ein Länderprogramm in der Islamischen Republik Mauretanien aufzubauen.

Wenn er heute den üppigen Waldgürtel rund um die mauretanische Hauptstadt Nouakchott und viele andere Ortschaften sieht, so ist dies ein sichtbares Zeichen seiner Arbeit und der des Länderprogramms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mauretanien. Seit Oktober 1974 ist die AWD/LWB in Mauretanien aktiv, nachdem das Land Anfang der 1970er Jahre mit den gravierenden Folgen einer lang anhaltenden Dürre konfrontiert war. Von Beginn an widmete sich die AWD dem Kampf gegen das Vordringen der Wüste. Das Land, flächenmässig nahezu zweimal so gross wie Frankreich, besteht zu 90 Prozent aus Wüste. Die Bodenerosion, noch verstärkt durch die Trockenheit, trägt zum weiteren Vordringen der Wüste bei.

Vor seiner Anstellung bei der AWD/LWB war N'Diaye die Arbeit der mauretanischen Gesellschaft des Roten Halbmonds vertrauter, von der er später erfuhr, dass sie beim Bau von Bewässerungssystemen, bei der Verteilung von Setzlingen und bei der Einrichtung von Gesundheitszentren ausserhalb Nouakchotts eng mit der AWD/LWB zusammenarbeitete.

Heute blickt der 56-jährige N'Diaye auf eine über 30-jährige Arbeit für die AWD/LWB zurück und ist „von einem starken Gefühl der Befriedigung über seine Arbeit und von Achtung für eine Organisation erfüllt, die nicht nur sein eigenes Leben, sondern auch das von Tausenden von Angehörigen der mauretanischen Gemeinschaft



Seit über 30 Jahren arbeitet Amadou N'Diaye für das AWD-Länderprogramm in Mauretanien. Er gilt als einer der besten und erfahrensten Fahrer des Länderprogramms. Selbst bei stundenlangen Nachtfahrten durch die Wüste übersieht er keine der unzähligen Bodenwellen und bringt seine Passagiere sicher ans Ziel. © LWB/D.-M. Grötzsch

verändert hat“. Er hat in verschiedensten Funktionen für die AWD/LWB gearbeitet, angefangen vom Lastwagenfahrer, der Güter zu dem Länderprogramm brachte, bis hin zum Chauffeur des AWD-Programmdirektors und der RepräsentantInnen des Landes.

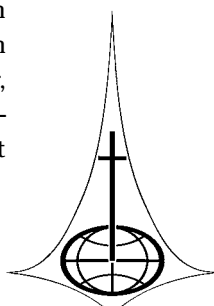
Während eines Besuchs des Genfer LWB-Sekretariats im Oktober dieses Jahres berichtete N'Diaye in einem Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) über seine Erfahrungen.



Mitglieder einer Frauengenossenschaft in Ngoral Guidalla in der Region Brakna im Süden Mauretaniens errichten einen Zaun, um ihr Feld zu schützen, auf dem sie Gemüse und Getreide zum Einkommenserwerb anbauen. © LWB/AWD-Mauretanien

Interreligiöse Verständigung und Praxis

N'Diaye berichtete, er sei besonders glücklich darüber, dass er in den AWD-Projekten in Mauretanien Menschen, meist BesucherInnen, aus allen Teilen der Welt begegnen durfte. Er erinnert sich an Erfahrungen, die er wiederholt mit seinen verschiedenen „Chefs“ gemacht hat, die alle keine MuslimInnen waren. Immer, wenn er dienstlich unterwegs war, konnte er sein Fahrzeug am Strassenrand abstellen und um 14.30, 17.00 oder 19.00 Uhr sein Gebet





Der bewaldete Grüngürtel um die mauretanische Hauptstadt Nouakchott ist eines der sichtbarsten Zeichen der über 30-jährigen Arbeit des AWD-Länderprogramms in Mauretanien. Im Jahr 2000 wurde das Programm mit dem „Global 500 Environmental Award“ des UN-Umweltprogramms für kontinuierliche Dünenstabilisierung und Aufforstungsprojekte ausgezeichnet. © LWB/D.-M. Grötzsch

verrichten, „ohne jemals befürchten zu müssen, dass sein Chef oder seine Chefin auf die Uhr schauen würde.“ Er habe in all den Jahren „einen lebendigen Ausdruck interreligiöser Verständigung und Praxis“, erlebt, so der Muslim N'Diaye.

In den letzten 13 Jahren war N'Diaye Vorsteher der Gemeinde Dioudé Djeri, etwa 400 km südlich von Nouakchott. Unter seiner Leitung haben Mitglieder der Gemeinschaft zu Beginn der 1990er Jahre ihre Mittel zusammengelegt, um dringend benötigte Klassenräume im Dorf zu bauen. Kürzlich haben sie ein kleines Gesundheitszentrum und ein Wasserreservoir geschaffen.

Erfahrungen, von denen künftige Generationen profitieren können

N'Diaye, Vater von fünf Kindern im Alter von 12 bis 24 Jahren, hätte sich niemals träumen lassen, dass er einmal das Genfer LWB-Sekretariat besuchen würde. Es war seine erste Reise nach Europa. Im Laufe der Jahre, so sagt er, habe er aber noch vieles mehr gewonnen. „Ich habe Erfahrungen

gesammelt und Kenntnisse erworben, von denen noch künftige Generationen profitieren können.“

N'Diaye war auf Einladung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko nach Genf gereist. Noko hat Mauretanien mehrfach besucht, erst im Februar dieses Jahres hat er an den Feierlichkeiten anlässlich des 30-jährigen Bestehens des AWD/LWB-Länderprogramms in Mauretanien teilgenommen. Im Rahmen der Sitzungswoche des LWB-Stabes sowie der AWD-ProgrammdirektorInnen Mitte Oktober in Genf würdigte Noko das engagierte Wirken N'Diayes und der nahezu 6.000 MitarbeiterInnen in den Länderprogrammen weltweit, „die ihren Sachverstand und ihre Zeit“ in diese Arbeit eingebracht hätten. AWD-Direktor Robert Granke sprach von dem Vertrauensverhältnis, das ihn selbst und die Abteilung mit N'Diaye und allen anderen MitarbeiterInnen der Länderprogramme in allen Teilen der Welt verbinde.

Die Arbeit der AWD/LWB in Mauretanien konzentriert sich heute vor allem auf die einschneidenden Probleme HIV/AIDS, Gleichberechtigung von Frauen und Männern und Förderung der Menschenrechte. Projekte zur Eindämmung der Armut, soziale Entwicklung, Umweltschutz und Aufforstung haben auch etwas mit diesen Schlüsselproblemen zu tun. (704 Wörter)



Jährlich pflanzen die MitarbeiterInnen des AWD-Länderprogramms in Mauretanien Tausende kleine Setzlinge, um das Vordringen der Wüste zu stoppen. Rahma Mint Ahmedou koordiniert eines der Projekte für Umweltschutz und dörfliche Aufforstung. © LWB/D.-M. Grötzsch

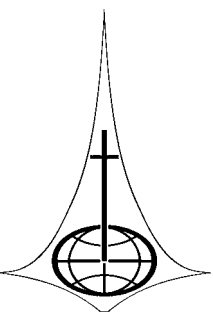
LutheranerInnen und PfingstlerInnen führen Gespräche

Eine Gruppe pfingstlerischer TheologInnen und VertreterInnen des Lutherischen Weltbunds (LWB) kam vom 10. bis 17. September zu einer zweiten Begegnung zusammen, um das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Gemeinschaften zu vertiefen und die Grundlage für einen längerfristigen Dialog zu schaffen. Gastgeber war das Institut für Ökumenische Forschung in Strassburg (Frankreich).

Die TeilnehmerInnen befassten sich mit dem Diskussions-thema „Wie begegnen wir Christus?“ auf theologischer Basis und im Blick auf die Erarbeitung einer beiden Traditionen entsprechenden ökumenischen Methodik. Der Ko-Referent Dr. Veli Matti Kärkkäinen, Professor für systematische Theologie am Fuller Theological Seminary (Pasadena/USA), hob hervor, dass PfingstlerInnen bei aller Empfänglichkeit gegenüber dem

Wirken des Heiligen Geistes doch vor allem christologisch zentriert seien. Der lutherische Theologe Dr. Kenneth G. Appold, Forschungsprofessor am Strassburger Institut, beschrieb Begegnungen mit Christus als etwas durch Wort und Sakramente Vermitteltes. In der anschließenden Aussprache zeichneten sich breite Bereiche der Übereinstimmung in zentralen Fragen ab, wie beispielsweise in der Frage der Rechtfertigung durch den Glauben und der normativen Rolle der Schrift für die religiöse Erfahrung.

Die TeilnehmerInnen der Tagung werden ab 2006 ihre jährlichen Begegnungen für drei weitere Jahre fortsetzen. Bei diesen zukünftigen Treffen soll untersucht werden, auf welche Weise jede Tradition Christus in der Verkündigung, im Sakrament und in Charismen begegne. (208 Wörter)



Lange neuer Superintendent der Lippischen Landeskirche [Lutherische Klasse]

Pfr. Andreas Lange ist seit Mai dieses Jahres neuer Superintendent der Lutherischen Klasse der Lippischen Landeskirche. Er ist Nachfolger von Superintendent i. R. Dieter Lorenz und Pfarrer der lutherischen Gemeinde St. Nikolai in Lemgo (Deutschland). Die Lippische Landeskirche umfasst 61 reformierte Gemeinden,

die regional zu sieben „Klassen“ (Bezirken) gehören, sowie elf lutherische Gemeinden, die eine eigene, überregionale Klasse (Lutherische Klasse) bilden. Die Lippische Landeskirche [Lutherische Klasse] hat rund 38.000 Mitglieder und gehört seit 1992 zum Lutherischen Weltbund (LWB). *(86 Wörter)*

Chan neuer Vorsitzender der Chinesischen Rheinischen Kirche, Hongkong-Synode

Dr. Kai Yuen Chan wurde im Juni dieses Jahres für einen Zeitraum von zwei Jahren zum Vorsitzenden der Chinesischen Rheinischen Kirche, Hongkong-Synode gewählt.

Er ist Nachfolger von Elder Ge Keen Lee. Die Chinesische Rheinische Kirche, Hongkong-Synode hat rund 14.000 Mitglieder und gehört seit 1974 zum LWB. *(54 Wörter)*

Dasuha neuer Bischof der Protestantisch-Christlichen Simalungun-Kirche

Die Synode der Protestantisch-Christlichen Simalungun-Kirche in Indonesien hat im Juni dieses Jahres **Pfr. Belman P. Dasuha** zum neuen Bischof der Kirche gewählt. Dasuha

ist Nachfolger von Bischof Dr. Edison Munthe. Die Protestantisch-Christliche Simalungun-Kirche hat rund 198.500 Mitglieder und gehört seit 1967 zum LWB. *(49 Wörter)*

Sinaga Bischof der Indonesischen Christlich-Lutherischen Kirche

Die Generalversammlung der Synode der Indonesischen Christlich-Lutherischen Kirche hat im Juli dieses Jahres **Pfr. Dr. Sahala Sinaga** für eine sechsjährige Amtszeit zum Bischof der Kirche

gewählt. Sinaga ist Nachfolger von Bischof Jetroe Sinaga. Die Indonesische Christlich-Lutherische Kirche hat rund 16.900 Mitglieder und gehört seit 1994 zum LWB. *(51 Wörter)*

Lok zum Bischof der Lutherischen Kirche in Malaysia und Singapur gewählt

Die Synode der Lutherischen Kirche in Malaysia und Singapur hat im August dieses Jahres **Pfr. Philip Lok** (41) zum neuen Bischof der Kirche gewählt. Lok ist Nachfolger von Bischof Gideon Chang (68), der nach drei Amtsperioden (1994 bis

2005) in den Ruhestand trat. Die Amtseinführung von Bischof Lok fand am 28. August statt. Zur Lutherischen Kirche in Malaysia und Singapur gehören rund 6.900 Mitglieder, seit 1971 ist sie Mitgliedskirche des LWB. *(82 Wörter)*

Simorangkir neuer Bischof der Christlich-Protestantischen Kirche in Indonesien

Die Generalsynode der Christlich-Protestantischen Kirche in Indonesien hat Mitte September dieses Jahres **Pfr. Mangisi S. E. Simorangkir** zum neuen Bischof der Kirche gewählt. Simorangkir wurde für eine fünfjährige Amtszeit

gewählt und ist Nachfolger von Bischof G.O.P. Manurung. Die Christlich-Protestantische Kirche in Indonesien hat rund 255.600 Mitglieder und gehört seit 1975 zum LWB. *(60 Wörter)*

Schwedische Kirche: Erzbischof Hammar tritt 2006 zurück

Der Erzbischof der Schwedischen Kirche, **K. G. Hammar**, hat angekündigt, dass er nach neunjähriger Amtszeit im nächsten Sommer aus persönlichen Gründen sein Amt niederlegen wird. Das Wahlverfahren für einen neuen

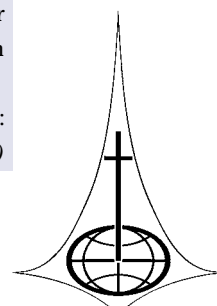
Erzbischof/eine neue Erzbischöfin soll im Januar 2006 beginnen. Etwa 87 Prozent der schwedischen Bevölkerung gehören der 7,2 Millionen Mitglieder zählenden Kirche an, die dem LWB 1947 beitrug. *(64 Wörter)*

Mit Lutherbonbons für „Halloween“-Geister

Lutherische ChristInnen feiern am 31. Oktober den Reformationstag und nicht „Halloween“, so die Botschaft der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Wenn um den 31. Oktober als Geister verkleidete Kinder an den Türen klingeln und um Süßigkeiten bitten, hat die Kirche eine Überraschung für sie. Erstmals gibt es ein „Lutherbonbon“. Es schmeckt nach Zitrone, Orange oder Johannisbeere. Auf dem Bonbonpapier

steht: „31. Oktober ist Reformationstag“. Mit dieser Aktion soll der Reformationstag in Erinnerung gerufen werden. Auf dem Bonbonpapier ist ein freundlich augenzwinkender Martin Luther abgebildet. Im Internet finden die Kinder Angebote zu Spielen und Informationen rund um das Leben des Reformators.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.lutherbonbon.de. *(110 Wörter)*



FEATURE: Es hat meinen Glauben vertieft

LWB-Ratsmitglieder besuchen Ökumenisches Begleitprogramm in Palästina und Israel

Westjordanland/Genf, 1. November 2005 (LWI) – „Es war ein ganz besonderer Augenblick, in ein Konfliktgebiet zu fahren, die Menschen, die dort leben, kennen zu lernen und ihre Lebensweise zu verstehen. Es hat meinen eigenen Glauben vertieft“, beschreibt Pfr. Dr. David Pfrimmer aus Kanada zusammenfassend seinen Besuch in Jayyous, einem kleinem palästinensischen Dorf in der Nähe von Tulkarem im Westjordanland.



Trennzaun in Jayyous (Westjordanland): Mohammed Othman (re.), lokale EAPPI-Kontaktperson in Jayyous, erklärt, welche Ausweispapiere PalästinenserInnen benötigen, um vom Westjordanland nach Israel zu reisen. Desmond Parsons aus Kanada (li.) gehört zu den Ökumenischen BegleiterInnen. © LWB/Thomas Jensch

Pfrimmer und andere VertreterInnen der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB), die an der diesjährigen LWB-Ratstagung vom 31. August bis 6. September in Jerusalem/Bethlehem teilnahmen, hatten drei Tage lang die Möglichkeit, das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) kennen zu lernen. Das LWB-Büro für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte hatte diesen Besuch im Vorfeld der Ratstagung organisiert, um interessierten Ratsmitgliedern zu ermöglichen, mehr über den Konflikt zwischen Israel und Palästina und die Lebensbedingungen des palästinensischen Volks zu erfahren.

EAPPI ist eine Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und startete 2002. Internationale EAPPI-TeilnehmerInnen mit sehr unterschiedlichem ökumenischen Hintergrund leben und arbeiten zur Zeit in sechs Orten im Westjordanland (Bethlehem, Hebron, Jayyous, Ramallah, Tulkarem, Yanoun) sowie in Ost- und West-Jerusalem. Gemeinsam mit lokalen christlichen und muslimischen FriedensaktivistInnen, sowohl von israelischer als auch palästinensischer Seite, unterstützt EAPPI Aktionen gewaltlosen Widerstands. Die internationalen TeilnehmerInnen, sogenannte Ökumenische BegleiterInnen, gewähren

der palästinensischen Bevölkerung allein durch ihre Anwesenheit Schutz.

Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt

Von besonderem Interesse war die israelische Trennmauer, die palästinensische SelbstmordattentäterInnen daran hindern soll, israelisches Gebiet zu betreten. Der Bau begann im Juni 2002. Laut der lokalen Organisation „Vermonters for a Just Peace in Palestine/Israel“ (VTJP), die sich durch Ausbildung, Anwaltschaftsarbeit und Aktionen für Gleichberechtigung und Sicherheit für die palästinensische und israelische Bevölkerung einsetzt, wird die Mauer mindestens 650 Kilometer durch palästinensisches Gebiet im Westjordanland verlaufen.

Die Mauer, deren maximale Höhe zur Zeit acht Meter, in kürzeren Abschnitten sechs Meter beträgt, ist eine Kombination aus hohen Betonblöcken in Gebieten, die als besonders gefährdet gelten, und kürzeren, nur eingezäunten Abschnitten. VTJP weist darauf hin, dass zusätzlich zur Betonmauer und den Zäunen in einigen Abschnitten elektrische Zäune benutzt, Strassen für Patrouillenwagen gebaut, elektronische Sensoren an den Zäunen angebracht, sowie Infrarot- und Videokameras aufgestellt wurden.

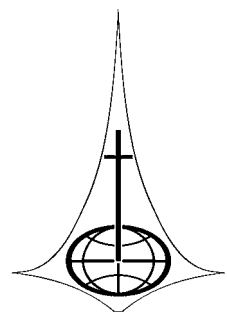
Die Aufgaben der Ökumenischen BegleiterInnen umfassen das Beobachten und die Information über Verstöße gegen die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht, die Information über Hauszerstörungen, Arbeit mit Flüchtlingen und die Begleitung von Kindern auf dem Schulweg sowie von PalästinenserInnen auf dem Weg zu Checkpoints.

Vertrauen in internationale BegleiterInnen

„Es war sehr eindrücklich zu sehen, wieviel Vertrauen die Menschen in die internationale Präsenz zu ihrer eigenen Sicherheit haben. Es ist auch das einzige Mittel, die Be-



LWB-Ratsmitglied Pfr. Chandran Paul Martin aus Indien (Mitte) mit Rashed Marar (li.), Bürgermeister von Yanoun, und Ashraf Tannous (re.) aus Ramallah, Steward der LWB-Ratstagung 2005. © LWB/Thomas Jensch



setzer und Besetzerinnen zur Rechenschaft zu ziehen“, berichtet LWB-Ratsmitglied Pfr. Chandran Paul Martin aus Indien, der, genau wie Pfrimmer, drei Tage das EAPPI-Programm begleitete. Martin besuchte Yanoun. Dieses kleine palästinensische Dorf ist von Bergen umgeben, auf denen israelische SiedlerInnen Gebäude und Überwachungskameras aufgestellt haben. Die SiedlerInnen kamen oft hinunter ins Dorf, um die palästinensische Bevölkerung einzuschüchtern und zu bedrohen. 2004 begann EAPPI seine permanente Präsenz in Yanoun. Seitdem gab es keine grösseren Übergriffe mehr.

LWB-Jugendratsmitglieder und Stewards, die sich zu einem separaten vorbereitenden Workshop in Jerusalem trafen, hatten die Möglichkeit, EAPPI-Programme für nur einen Tag zu besuchen, und fuhren nach Jayyous, Yanoun, Hebron und Bethlehem.

Die 29-jährige Milita Poskiene aus Litauen war besonders ergriffen von einer Geschichte über israelische Kinder, die aus den Siedlungen nach Yanoun kamen und Maschinengewehre trugen. „Uns wurde erzählt, dass einige von ihnen nur etwa zehn Jahre alt waren und nicht viel grösser als ihre Gewehre. Sie bedrohten die palästinensischen Bauern und Bäuerinnen. Da sie minderjährig waren, konnten sie nicht für ihre Tat bestraft werden. Dieser Hang zur Gewalt ist beängstigend“, so Poskiene.

Erfahrungen anderen weiter erzählen

Der 19-jährige Gudmundur Björn Thorbjörnsson aus Island nahm an der LWB-Ratstagung als Steward teil. Er fuhr mit EAPPI nach Hebron, wo ungefähr 450 jüdische

FundamentalistInnen unter einer palästinensischen Bevölkerungsmehrheit siedeln. Sie besetzen die höheren Stockwerke von Häusern im Zentrum der Stadt. Weil die SiedlerInnen oft Steine und Müll auf die unten auf der Strasse vorbeigehenden PalästinenserInnen warfen, war es notwendig, Metallnetze über die Strasse zu spannen. Nach seinem Besuch fühlt sich Thorbjörnsson aufgerufen, „anderen weiterzuerzählen“, was er erfahren hat.

David Pfrimmer, Mitglied im LWB-Programmkomitee für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, war schockiert angesichts der Unterdrückung, die die palästinensische Bevölkerung in Jayyous ertragen muss. Auf einer Seite ist das Dorf von einem Zaun eingegrenzt und die Bauern/Bäuerinnen haben grosse Schwierigkeiten, ihre Felder zu erreichen, da sie auf der anderen Seite liegen.

Chandran Paul Martin vergleicht die Situation der PalästinenserInnen mit den Bedingungen, unter denen die Dalit in Indien leben müssen. „Unterdrückung, Ausgrenzung und Diskriminierung herrschen hier genauso wie in Indien“, betonte er. Durch EAPPI inspiriert, plant Martin, Geschäftsführer der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI), nun ein ähnliches Programm für Indien: „Ich würde gern EAPPI in Indien im Dalit-Kontext nachbilden, weil sich die ‚TäterInnen‘ ohne internationale Präsenz unbeobachtet fühlen.“ (808 Wörter)

(Ein Beitrag von Julia Heyde, Jugendpraktikantin im LWB-Büro für Kommunikationsdienste.)

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.

LWB schliesst sich vor WTO-Verhandlungen Protestaktion an

Vor Beginn der Verhandlungen der Welthandelsorganisation (WTO) nahmen VertreterInnen des Lutherischen Weltbunds (LWB) zusammen mit Delegierten anderer Nichtregierungsorganisationen (NGOs) weltweit am 15. Oktober an einer Demonstration in Genf teil, um die jetzige Situation in den laufenden Handelsgesprächen in der sogenannten „Doha-Runde“ anzuprangern.

Michael Kuehn, Leiter des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Haiti, betonte als einer der RednerInnen, dass billige subventionierte Importe aus Entwicklungsländern in Haiti in zunehmendem Mass die einheimische Produktion untergraben würden. „Die wirtschaftliche Globalisierung, wie sie zur Zeit vor sich geht, arbeitet nicht für uns und für die Menschen, um die es uns geht“, betonte er.

Der LWB hat sich aktiv an der Debatte und den Diskussionen der WTO-Woche vom 17. bis 21. Oktober in Genf beteiligt und versucht, durch Lobby-Tätigkeit Personen zu sensibilisieren, die sich mit spezifischen Fragen und



Zahlreiche NGOs, darunter der LWB, beteiligten sich an der Protestaktion im Vorfeld der WTO-Tagung in Genf. © EAA/J. Chelminski

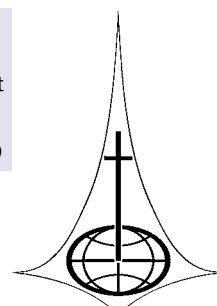
Anliegen wirtschaftlicher Gerechtigkeit beschäftigen. Gespräche mit VertreterInnen aus Entwicklungsländern dienten dazu, die Zivilgesellschaft an Bemühungen zu beteiligen, bei den Verhandlungen ein grösseres Mass an wirtschaftlicher Gerechtigkeit zu erlangen. (169 Wörter)

Holtz neuer Bischof der Lutherischen Kirche in Chile

Pfr. Rolando Holtz wurde zum Bischof der Lutherischen Kirche in Chile (ILCH) gewählt. Holtz war nach dem Rücktritt von Bischof Kurt Gysel im April dieses Jahres bereits zum

Interimsbischof der Kirche ernannt worden. Die ILCH hat rund 11.800 Mitglieder und gehört seit 1991 zum LWB.

(53 Wörter)



Pfr. Holger Milkau neuer Dekan der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien

Die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) hat am 22. Oktober in einer ausserordentlichen Sitzung **Pfr. Holger Milkau** (43) zum neuen Dekan der Kirche gewählt. Milkau ist Nachfolger von Pfr. Jürgen Astfalk, der im September 2005 seinen Rücktritt vom Dekansamt erklärt hatte. Dieser steht im Sachzusammenhang mit der begrenzten Entsendungsdauer der Pfarrer der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum Dienst im Ausland.

In Folge der Ereignisse entwickelt die Kirchenleitung derzeit im Auftrag der Synode ein Konzept für Übernahmeregelungen von Auslandspfarrern in den unbegrenzten Dienst der ELKI.



Pfr. Holger Milkau, neuer Dekan der ELKI. © ELKI

Nach dem Theologiestudium in Marburg, Hamburg (beide Deutschland) sowie an der Facoltà Valdese in Rom (Italien) wurde Milkau 1993 in Schmalkalden (Deutschland) ordiniert. Er war Vikar und Pfarrer in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, dort zuletzt theologischer Studienleiter im Kirchenkreis Fulda (Deutschland) und Regionalbeauftragter im Bereich Erwachsenenbildung des Amtes für Kirchliche Dienste. Seit 2002 ist er Pfarrer in Neapel (Italien). Milkau ist verheiratet und hat zwei Töchter (14 und 8).

Die ELKI hat rund 7.000 Mitglieder und gehört seit 1949 zum LWB. *(181 Wörter)*

LWB leitet Podiumsdiskussion auf WSIS-Vorbereitungstagung

„Kommunikationsrechte und ein auf Rechten basierter Zugang“ war der Titel einer vom Lutherischen Weltbund (LWB) geleiteten Podiumsdiskussion im Rahmen der abschliessenden Tagung des Vorbereitungsausschusses für die zweite Phase des Weltgipfels über die Informationsgesellschaft (WSIS), die vom 19. bis 30. September in Genf stattfand. Die Zivilgesellschaft war bei dieser abschliessenden Tagung mit etwa 170 akkreditierten Organisationen beteiligt. Die Arbeit konzentrierte sich weitgehend darauf, die Positionen der Zivilgesellschaft im Rahmen der beiden entscheidenden Fragenbereiche auf der Regierungsagenda zu verfolgen und Fürsprache für sie einzulegen: die zukünftige „Internet Governance“ zu untersuchen und Vorschläge dazu zu unterbreiten; und zukünftige Mechanismen für die Umsetzung des Aktionsplans und Nacharbeit des Gipfels. Der WSIS-Gipfel,



WSIS-Podiumsdiskussion in Genf (von li. nach re.): Manisha Mahanandia von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Jeypur (Indien), Malin Broström (Mitte), von der Schwedischen Kirche entsandte Mitarbeiterin im LWB-Kommunikationsbüro, und Rudelmar Bueno de Faria (re.), LWB-Abteilung für Weltdienst. © LWB

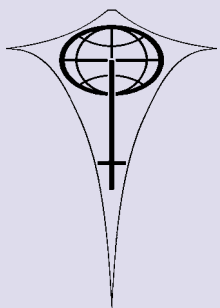
auf dem auch der LWB vertreten sein wird, findet vom 16. bis 18. November in Tunis (Tunesien) statt. *(130 Wörter)*

Thomas Hoerz Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe

Neuer Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe ist der 46-jährige Agraringenieur **Thomas Hoerz**. Er ist Nachfolger von Hannelore Hensle (61), die am 7. September in Stuttgart (Deutschland) in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Seit 1982 leitete Hensle das Referat, später die Abteilung Nothilfe im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Nach einer kaufmännischen Ausbildung und längeren Auslandsaufenthalten an Katastropheneinsätzen in Sao Tomé, Angola und Gabun war sie von 1971 bis 1980 bei „Brot für die Welt“ für Projekte in Südostasien zuständig, bevor sie für zwei Jahre nach Somalia ging, um dort

ein internationales kirchliches Hilfsprogramm aufzubauen. Hoerz absolvierte nach dem Studium der Landwirtschaft an der Universität Stuttgart-Hohenheim (Deutschland) im britischen Oxford ein Aufbaustudium „Flüchtlingswesen“. Seit 1989 war er im Auftrag verschiedener UN-Organisationen, der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit und der Europäischen Union sowie mit kirchlichen Nichtregierungsorganisationen in mehreren Ländern Asiens und Afrikas tätig. Zuletzt arbeitete Hoerz im Hauptquartier der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO in Rom (Italien). *(204 Wörter)*



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
 150, route de Ferney
 Postfach 2100
 CH-1211 Genf 2, Schweiz
 Telefon +41/22-791 61 11
 Fax +41/22-791 66 30
 E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org